Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 18 (1928)

Heft: 23

Artikel: Vom Leben und vom Tode

Autor: Borel, Henri

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-642596

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lotus = und Vapprusstanden. - Baumwolle.

Von den im Altertum so berühmten Lotus = und Papyrusstauden sahen wir feine wildwachsenden; erft in den Gärten Aegyptens und anläßlich des Besuches, den wir auf der Rüdreise unter anderm der von Bapprusstauden umgebenen Fontana Aretusa in Sprakus machten, er-hielten wir einen Begriff von dieser Kulturpflanze. Dagegen spielen eine umso größere Rolle das im nördlichen Oberägnpten in großer Menge angebaute, während des Winters zu dichten Oschungeln heranwachsende Zuckerrohr und die durch Mohammed Ali um 1820 nach Aegypten verpflanzte Baumwollstaude, deren Wolle zu einem großen Teil von Schweizerhäusern entkernt, zu Ballen gepreßt und gum Export gebracht wird.

Die in bester Qualität in Aegypten erzeugte Baum-wolle macht den eigentlichen Reichtum des Landes aus, ist doch mehr als 1/3 des ägnptischen Kulturlandes mit Baum= wolle bepflanzt, mit einer Jahresproduktion von etwa 7 Millionen Bentner. Mit der Fertigstellung des großen Stauwerkes im Sudan ist jedoch der Baumwollkultur Aegyptens ein gefährlicher Konkurrent erstanden. Nennenswerte Baumwollindustrien, Spinnereien und Webereien, haben sich im Lande selbst nicht entwickelt, wahrscheinlich weil England fein Interesse hat, sich nach dieser Richtung einen Konsturrenten heranzuziehen. Dagegen sieht man Eingeborene dem Handspinnen mit Rocken und Spindel obliegen, wie dies in den ältesten Zeiten üblich war. (Eine Spindel mit Faden aus alter Zeit wird im Sistorischen Museum in Bern aufbewahrt.) Der Kleiderbedarf im Großen wird jedoch durch Importwaren, meist aus England, gedeckt.

Park und Garten, die schon in ältester Zeit der Stolz und die Freude des vornehmen Aegypters waren, erfreuen heute noch des Aegypters Herz und nicht weniger dasjenige des Aegypten=Reisenden. Diesem sagt Alfred Rauf= mann in seinem Werk "Ewiges Stromland" (erhältlich in allen hiesigen Buchhandlungen) folgendes:

"Betritt die großen parkartigen Garten etwa bei den Landhäusern am Mahmudijekanal bei Alexandrien oder in Gezire bei Rairo, tu einen Blid in die Garten einfacher Bürger, und du wirst gebadet in Duft und Farbe! Du freust dich des dunkelgrünen Laubs des Lorbeers, der Myrte, des Ficus, der hochaufstrebenden Auracalia; du bewunderst herrliche Ziersträucher wie Euphorbia pulcherrima (arabisch bint el-konsul, das heißt "Töchterchen des Konsuls") mit ihren feuerroten Blättern, die Farbenpracht der Bongain= villeen, die traumhafte Königin der Nacht (Cereus grandiflorus), die sich die Mauerwände hinaufschlingt, den Jasmin, die vielbesungene Lieblingsblüte der Türken, die mäch= tigen Oleanderbusche, die Pracht der Nelken und Rosen, die auch zur Weihnachtszeit in diesem Sonnenland dich grüßen. Du siehst riesiges Bambusrohr und auf Teichen die Wappenblumen der alten Aegypter, Lotosblüten und Papprus, deffen Baft die alten Aegypter mit ihrer felt= samen Bilderichrift beschrieben. In ihren Tempeln redten sich bei diesem blumen= und pflanzenliebenden Volk Lotos= und Papprussäulen in die Sohe, weil sie auch in den Steinhäusern der Götter das Bild des Gartens nicht vermissen wollten. Bergessene Lieder voll weicher Inbrunft und Sehnsucht klingen dir durch die Seele im Zauber der von Farbe und Duft durchfluteten Garten Aegnptens!

(Fortsetzung folgt.)

Vom Leben und vom Tode.

Bon Senri Borel.

Der Bergog von Tii streifte auf dem Berge Roeh um= her. Er war ein großer Genießer des Lebens und empfand die Schönheit der Erde wie ein wirklicher Rünftler. Als er, auf der Nordseite hinabsteigend, die prächtige Saupt-

stadt seines Reiches wie ein schimmerndes Juwel zu seinen Füßen liegen sah, befiel ihn plötlich der Gedanke, daß er einmal sterben musse und all den Glang nicht mehr werde sehen können. Die Tränen traten ihm in die Augen, und schmerzlich rief er aus: "Wie schön bist du, mein herrliches Land! So üppig, so zauberhaft, so blinkend in diamantenem Tau! Ach, muß ich einmal alle diese Pracht verlassen und sterben? D, wenn es doch nur keinen Tod gabe auf der Welt! Wenn ich von hier scheiden muß, wo werde ich dann hinkommen!"

Er sank am Fuße eines Baumes nieder und brach in flägliches Schluchzen aus. Seine beiben Geschichtsschreiber Roeng und Liang, die ihn immer begleiteten und gewöhnt waren, ihrem Fürsten stets nach dem Munde zu reden, fanden es angemessen, ebenfalls in Tränen auszubrechen und riefen schluchzend: ,, Leider! Auch über uns wird einst der Tod fommen! Wir hängen von der Gnade unseres Herzogs ab, und unsere Speise ist einfaches Gemuse und gewöhnliches Fleisch. Wir fahren in knarrenden Wagen mit alten Stuten und möchten doch nicht sterben. Wieviel mehr Grund zum Rlagen hat also nicht unser Fürst, der den feinsten Wildbraten und das teuerste Fleisch ist, der in den prachtvollsten Staatstutschen mit feurigen Sengsten fährt, und einen Sarem bat, voll von den entzudenoften Frauen!"

Nur des Berzogs Freund, der weise Meister Den blieb gur Seite stehen und lächelte. Als der Berzog dies bemerkte, trodnete er seine Tränen und fragte seinen Freund vor-wurfsvoll: "Dieser Spaziergang hat mich so traurig gemacht, der Gedanke, daß ich einmal sterben muß und die strahlende Schönheit meines Reichs nicht mehr schauen darf, hat mir alle Herrlichkeit der blühenden Erde vergällt. Meine Gesichichtsschreiber Roeng und Liang haben sofort meinen Schmerz geteilt, und ihre Tränen strömten gleich den meinen, da ihre Seelen gleichgestimmt waren mit meiner Seele. Nur du, Meister Yen, der doch mein Freund und Berater ist, hast gewagt zu lächeln im Anblid meines Rummers!"

Da sprach Meister Den mit ruhiger fester Stimme: "Wenn die ehrwürdigen Fürsten das ewige Leben befähen und den Tod nicht fennten, würden eure Borfahren, der. berühmte Große Herzog und Herzog Hoean, noch immer regieren. Wenn die mutigen Fürsten den Tod nicht kennten und ewig lebten, so wurden jest die Berzöge Chuang und Ling noch immer regieren. Lebten alle diese Fürsten noch, so könnte Eure Hoheit im Augenblick in einem Bambus=Mantel und mit einem Strohhut auf dem Kopf wie ein Arbeiter auf dem Felde stehen. In diesem armseligen Zu= stand, sich hart abradernd für einen Teller Reis, würdet Ihr nicht einmal Zeit gehabt haben, an den Tod zu denken. Lebten die Bergöge noch, die ich soeben nannte, wie würde es dann jemals möglich gewesen sein, daß Eure Hoheit auf den Thron gekommen wäre? Allein dadurch, daß der gute Tod über die Erde geht, und durch beständigen Wechsel den einen Fürsten hat Blat machen lassen für einen folgenden, konnte endlich Eure Sobeit an die Reihe kommen. Darüber nun Tränen zu vergießen, ist undankbar und zeugt nicht von wahrer Seelengröße. Geniehet das Leben, trinket den perlenden Wein, besinget die Pracht der blühenden Erde, füsset die schönen Frauen, laßt Euch bezaubern von Musik und Dichtkunst und Malerei, aber trauert nicht über den Tod, ohne den das Leben nicht bestehen könnte. Ich habe soeben einen Fürsten gesehen ohne wahre Seelen-größe und zwei Geschichtsschreiber, die es doch infolge ihres Berufes besser wissen müßten, aber die ihm schmeichelnd nach dem Munde redeten. Als ich das mit ansah, mußte ich wohl heimlich lächeln."

Da schämte der Bergog sich. Er erhob den Becher, um sich selbst zu strafen, und bestrafte seine beiden un= würdigen Geschichtsschreiber, jeden mit zwei Bechern Bein. Berechtigte Uebersetzung aus dem Holländischen bon Willy Blochert.